WaldZürich
Verband der Waldeigentümer

Dokumentation

Privatwald - fit für die Zukunft
Jungwaldpflegekurs Stammheim-Truttikon
Samstag, 1. April 2023, Waltalingen

Bilder: Ruedi Weilenmann, 2023

INHALT Dokumentation

Organisation		Seite 3
Programm und Inhalte		Seite 5
Workshops 1 bis 6		Seite 7
Synthese / Fazit		Seite 15
Impressum		Seite 17
Anhang		Seite 18

Organisation

Autoren:

Christian Bottlang, Betriebsleiter, Forstbetrieb Stammheim
E-Mail: c.bottlang@bluewin.ch

Ruedi Weilenmann, Unterstützung Betriebsleiter, Forstbetrieb Stammheim
E-Mail: weilenmann.r@pop.agri.ch

Mitwirkende:

Begrüssung: Martin Farner, Gemeinderat
Instruktoren in den Workshops: Christian Bottlang, Ruedi Weilenmann, Andrin Stadler und die Lernenden Anika, Loris und Tim

- Ziele Weiterbildung: Die Teilnehmenden:
  - Sind in der Lage, Naturverjüngung zu erkennen und wissen, wie man sie vor der Pflege markieren kann.
  - Wissen, wie viel oder wenig Waldbäume nötig sind, um die nächste Baumgeneration sicherzustellen.
  - Haben erlebt, wie die konkurrenzierende Krautschicht massvoll zurückgedrängt werden kann.
  - Kennen das Optimum zwischen freischneiden und Wildschutz (z.B. Brombeere).

- Haben demonstriert erhalten, wie Wildschutzmassnahmen richtig (beitragsberechtigt) eingesetzt und angebracht werden.
- Haben mitbekommen, dass sich Neophyten effizient bekämpfen lassen.
- Wissen, dass Dickungspflege zielgerichtet und rationell ausgeführt werden kann und sie unentgeltliche Beratung durch den Förster anfordern können.
- Haben ein Beispiel gesehen, wie der Jungwald aussehen soll, damit Pflegesubventionen beantragt werden können

- Teilnehmende:
  - Eingeladene: 278 WaldeigentümerInnen
  - Teilnehmende: 100 WaldeigentümerInnen

- Einladung: Postversand durch Gemeindeverwaltung

- Kosten für Teilnehmende: Keine

- Kleider Teilnehmende: Dem Wetter angepasste Kleider; keine praktischen Arbeiten durch Teilnehmende

- Zeitpunkt: Im Frühling, vor Pflegesaison

- Aufwand:

Position	Total Aufwand in Tagen
Versand Einladung durch Gemeindeverwaltung	0.50
Planung: Zwei Förster	2.00
Vorbesprechung/Instruktioen: 6 Instruktoren, je 1/4 Tag	1.50
Durchführung: Sechs Instruktoren, je 1/2 Tag	3.00
Organisation, Einrichten Schopf für Mittagessen, Grill	2.00
Aufräumen im Wald: 1/4 Tag	0.25
Summe Manntage	**9.25**

Programm und Inhalte

Zeitplan	Programmpunkt
09.00 Uhr	Begrüssung
09.05 Uhr	Organisation und Verschiebung an Arbeitsplätze
09:20 Uhr - 12:10 Uhr	6 Workshops
	Workshop 1: Naturverjüngung finden und markieren
	Workshop 2: Brombeere massvoll bekämpfen
	Workshop 3: Neophyten bekämpfen
	Workshop 4: Wildschutzmassnahmen anwenden
	Workshop 5: Dickungspflege
	Workshop 6: Pflegesubventionen erlangen
12:10 Uhr	Aufräumen, Verschieben
12:20 Uhr	Schlussbesprechung
Ab 12:30 Uhr	Mittagessen

Workshop 1
Naturverjüngung finden und markieren

Themen / Fragen A-Z	Inhalte: Naturverjüngung finden und markieren
Ziel	Möglichst viele Jungbäume finden und markieren. Je seltener eine Baumart vorhanden ist, desto wichtiger ist sie. 1 Pflanze pro Quadratmeter ist optimal.
Vorbereitung	Eigentumsgrenze finden und markieren, Pflegefläche festlegen
Material/Werkzeug	• Tonkin-Stäbe (Bambusstäbe) oder Stecken 70cm (vor Ort geschnitten) • Markierspray • Helles Malerabdeckband (Papier!) • Stielsichel, Gertel oder Wanderstock
Ausführung	Mit Beginn an einem Eckpunkt wird der Boden abgesucht und alle gefundenen Jungbäume markiert. Ein Stecken wird einige Zentimeter neben der Pflanze in den Boden gesteckt und allenfalls mit dem Spray gefärbt. Bei grösseren Pflanzen kann Malerabdeckband wie ein Fähnchen um das Stämmchen geklebt oder das Stämmchen etwa 20 cm unterhalb angesprüht werden (auf keinen Fall die Spitzenknospen besprayen!). Das Werkzeug dient dazu, die Pflanzen im Gras oder unter einer Dornendecke zu finden.

Workshop 2
Brombeere (Himbeere, Adlerfarn, dichter Grasbewuchs) **massvoll bekämpfen**

Themen / Fragen A-Z	Inhalte: Brombeere massvoll bekämpfen
Ziel	Möglichst viele Jungbäume finden und auskesseln. Je seltener eine Baumart vorhanden ist, desto wichtiger ist sie. 1 Pflanze pro Quadratmeter ist optimal
Vorbereitung	Eigentumsgrenze finden und markieren, Pflegefläche festlegen
Material/Werkzeug	• Handschuhe > Stielsichel • Schnittschutzhosen + Helm mit Gehör- u. Gesichtsschutz > Freischneider mit Flügel • Tonkin-Stäbe (Bambusstäbe) oder Stecken 70cm (vor Ort geschnitten) • Markierspray
Ausführung	Mit der Stielsichel Jungbäume freistellen. In Radius von etwa 50 cm um die Pflanze Dornen und Sträucher wegschneiden. Aber nur so viel, dass Pflanze nicht mehr beeinträchtigt wird und genügend Licht für das Wachstum hat. Die umgebende Vegetation der Kraut- Strauchschicht dient als natürlicher Wildschutz und Bodendecker (reduziert das Austrocknen des Bodens). Wird der Freischneider eingesetzt, und sind die Jungbäume gut „versteckt“, lohnt es sich, diese vorgängig zu finden und zu markieren. Dabei kann mit dem Markierspray die Krautschicht (z.B. Brombeere) neben der Pflanze angesprüht werden. Danach wird Pflanze für Pflanze sorgfältig ausgekesselt. Jeder unabsichtlich weggeschnittene Jungbaum ist ein Verlust!

Workshop 3
Neophyten bekämpfen

Themen / Fragen A-Z	Inhalte: Neophyten bekämpfen
Ziel	Bekämpfung der invasiven Neophyten während dem Blühen und vor Samenbildung.
Vorbereitung	Bei den Neophyten wird zwischen einjährigen und verholzten Pflanzen unterschieden. Häufig sind auf den Sturm- und Käferflächen die einjährigen Neophyten „Drüsiges Springkraut“ (pink blühend! Das gelb blühende Springkraut ist einheimisch) und die „Goldrute“ anzutreffen Bei den verholzten Neophyten sind es „Sommerflieder“(Buddleja), „Henry’s Geiss-blatt“ und „Kirschlorbeer“. Es gibt aber noch mehr invasive Neophyten. Da hilft der Förster gerne weiter.
Material/Werkzeug	• Handschuhe > Stielsichel oder Gertel • Schnittschutzhosen + Helm mit Gehör- und Gesichtsschutz > Freischneider mit Flügel • Spaten und Weghaue
Ausführung	Die Chemikalien-Risikoreduktions-Verordnung des Bundes verbietet die Anwendung von Pflanzenschutzmitteln im Wald und einem 3m breiten Streifen ausserhalb. Daher sind nur mechanische Eingriffe möglich. Soll bei einem Einsatz die grösstmögliche Wirkung erzielt werden, muss sie sehr gründlich erfolgen (z.B. neophyt.ch). Wird die Bekämpfung regelmässig (1 bis 3x pro Jahr, wiederkehrend) ausgeführt, kann sie weniger aufwändig sein. Einjährige Neophyten (Bekämpfung regelmässig):

	Diese werden bei Beginn der Blüte und bei feuchtem Boden möglichst mit den Wurzeln ausgerissen. Das anfallende Material kann eingesammelt und in die Kehrichtverbrennung (KVA) gebracht werden. Es kann aber auch mit dem Gertel kurzgeschnitten auf einem grossen Wurzelstock oder auf einem Asthaufen an der prallen Sonne deponiert werden. Da soll es schnell verdorren. Wenn die Samenbildung schon begonnen hat müssen die Samenstände in einem Kehrichtsack gesammelt und der KVA zugeführt werden. Alternativ können die Neophyten mit Stielsichel oder Freischneider frühzeitig und mehrmals im Jahr gemäht werden. Sie werden so an der Samenbildung gehindert und verlieren allmählich ihre Wuchskraft. Mit dem Kronenschluss der jungen Waldbäume wird die Wuchskraft der Neophyten mangels Lichts ebenfalls abnehmen. Verholzte Neophyten: Das regelmässige Zurückschneiden hilft den Waldbäumen, verhindert aber das weitere Wachstum der Neophyten nicht. Der Sommerflieder wird als Lichtart nach dem Kronenschluss kümmern. Seine Samen können jedoch noch Jahre überliegen. Bei „Henry's Geissblatt“ und „Kirschlorbeer“ hilft nur das vollständige Entfernen der Wurzeln. Die Pflanzenteile werden entweder der KVA zugeführt oder vor Ort angedorrt und dann verbrannt (jeweils November bis Februar herrscht Feuerverbot!)

Workshop 4
Wildschutzmassnahme (WSV) anwenden

Themen / Fragen A-Z	Inhalte: Naturverjüngung finden und markieren
Ziel	Wildschutz wirksam angebracht (Feg- und Verbissschutz), so dass Beiträge erwirkt werden können. Maximal 10 Einzelschütze pro Are.
Vorbereitung	Einzelschütze beim Förster bestellen und abholen. Die zu schützenden Jungpflanzen setzen oder auf der Fläche bestimmen.
Material/Werkzeug	• Einzelschütze Nadelholz / Laubholz • Kabelbinder oder Bindedraht (für Betoneisen) • Handschuhe, Fäustel
Ausführung	Die Jungpflanze wird vollständig von der Kraut- und Strauchschicht befreit. Der Einzelschutz wird um die Pflanze herum angebracht und mit dem Pfahl/den Pfählen fixiert. Mit Kabelbindern oder Bindedraht wird das Hochheben des Einzelschutzes verhindert (Rehbock!).

Workshop 5
Dickungspflege

Themen / Fragen A-Z	Inhalte: Dickungspflege
Ziel	Die ausgewählten Jungbäume werden von der Konkurrenz befreit. Der Wildschutz der vorhandenen Strauchschicht bleibt wirkungsvoll.
Vorbereitung	Eigentumsgrenze finden und markieren, Pflegefläche festlegen
Material/Werkzeug	• Markierungsbändeli • Handschuhe, Pflegegertel ohne Spitz • Durchforstungsschere
Ausführung	Die Jungbäume werden ausgewählt und, wenn notwendig, markiert (4 bis 10 Pflanzen pro Are). Das geschieht vorteilhaft auf ein paar Aren. Anschliessend werden die konkurrierenden Bäume und Sträucher gekappt oder gestutzt. Wichtig ist, dass der Auslesebaum im obersten Drittel (bis Hälfte) seiner Höhe in den nächsten 5 Jahren konkurrenzarm wachsen kann. Weggeschnittenes Astmaterial kann als Fegeschutz um den Stamm platziert werden.

Workshop 6
Pflegesubventionen erlangen

Themen / Fragen A-Z	Inhalte: Pflegesubventionen erlangen
Ziel	Jungwaldfläche entsprechend der Richtlinien Jungwaldpflege gepflegt.
Vorbereitung	Pflegefläche mit dem Förster festlegen und Massnahmen besprechen
Ausführung	Pioniergehölze, insbesondere Weichlaubhölzer, werden bei den Eingriffen geschont, resp. bei spärlichem Vorkommen gefördert. Bei Schadenflächen muss eine der Massnahmen a bis d ausgeführt worden sein: a) Sicherung des Anwuchses durch Markierung der Naturverjüngung (z.B. farbiger Pfahl) und Austrichtern (= Jungwaldpflege) b) Einbringen / säen standortgerechter Baumarten (gemäss vegetationskundlicher Kartierung), inkl. Weichlaubhölzer c) Freistellen von Weichlaubhölzern d) Neophyten-Bekämpfung Der Laubholzanteil muss gemäss «Waldstandorte im Kanton Zürich» sowie dem Waldentwicklungsplan Kanton Zürich 2010 (Vorrangfunktion) eingehalten werden. Als standortgerecht gelten auch Gastbaumarten, wobei maximal 100 Stk/ha beitragsberechtigt sind. Das Internet hilft bei der standortsgerechten Baumartenwahl. • maps.zh.ch öffnen und mit scrollen die eigene Waldparzelle suchen • Unter „Karten“ (Spalte links) > „Vegetationskundliche Kartierung der Wälder“ anklicken

	• In der eigenen Parzelle auf den gewünschten Standort klicken, unter „Informationen“ (Spalte rechts) erscheint die Waldgesellschaft. • Unter „Detail Waldgesellschaft“ sind interessante Informationen zu finden • Unter „Baumartenwahl“ erscheint eine Tabelle mit standortheimischen Baumarten und Gastbaumarten, welche auf diesen Standort passen.
	Um in die Liste der Subventionsberechtigten aufgenommen zu werden, muss der Förster die ausgeführten Massnahmen bestätigen können. Dazu muss er rechtzeitig informiert werden, auf welcher Parzelle durch wen, wann, welche Massnahmen ausgeführt worden sind.

Synthese / Fazit

Autoren:

Christian Bottlang, Betriebsleiter, Forstbetrieb Stammheim
E-Mail: c.bottlang@bluewin.ch

Ruedi Weilenmann
E-Mail: weilenmann.r@pop.agri.ch

- Der Förster muss die Privatwaldbesitzer aktivieren. Effekt: Je mehr man mit den Besitzern persönlich Kontakt hat, umso besser kann man sie aktivieren.
- Ein Kursturnus von 3 bis 4 Jahren wäre optimal.
- Mit der grossen Anzahl Teilnehmenden ist es während eines halben Tages nicht möglich, praktisch zu arbeiten.
- Da die Vogelbrutzeit am 1. April begonnen hatte, wollten wir in dieser Beziehung kein schlechtes Beispiel abgeben.
- Ein praktischer Kurs müsste sich auf diese Themen beschränken:
- Naturverjüngung erkennen und markieren
- Optimum zwischen freischneiden und Wildschutz
- Wildschutzmassnahmen (Einzelschutz Verbiss/Fegen) richtig einsetzen
- Die Gruppengrösse dürfte 5 Personen nicht übersteigen.
- Je nach Anmeldungen müsste der Kurs parallel geführt werden, was eine grosse Waldfläche und mehr Fachpersonal bedeutete.
- Die Bereitschaft der Waldbesitzenden, ihren Wald für den Kurs zur Verfügung zu stellen, war gross.

- Die Teilnehmenden waren zwischen 5 und 80 Jahren alt.
- Zuständige Behörden (Gemeinde, Forstkreis) standen dahinter und haben ebenso teilgenommen.
- Die Rückmeldungen waren durchwegs positiv.
- Der Aufwand für das Catering darf nicht unterschätzt werden (wird idealerweise durch Leute mit Erfahrung vorbereitet und betreut)
- Die vorgängig bereits an der Jungwaldpflege interessierten WaldeigentümerInnen waren gut vertreten.
- Die Geselligkeit und auch das Kennenlernen anderer WaldeigentümerInnen hatten einen hohen Stellenwert.
- Die selbständigen Aktivitäten der WaldeigentümerInnen haben in der Folge leicht zugenommen, blieben jedoch immer noch weitgehend von der Aktivität des Försters abhängig.
- Dier Frage nach einem weiteren Kurs für WaldeigentümerInnen wird bei Kontakten immer wieder gestellt, die Nachfrage ist vorhanden.

Impressum

Dokumentation	Weiterbildung Jungwaldpflegekurs Waldbesitzende Stammheim-Truttikon
Datum Veranstaltung	1. April 2023
Teilnehmende	> 100 + 6 Instruktoren
Ort	Waltalingen, Lokalname „Hasenbuck“
Konzept	Forstbetrieb Stammheim
	Christian Bottlang, Ruedi Weilenmann, Förster
Finanzierung	Forstbetrieb Stammheim und ALN, Abteilung Wald
Redaktion	Geschäftsstelle WaldZürich, Ruedi Weilenman, Winterthur, 12/2025
Bilder	Ruedi Weilenmann, 04/2023

Anhang

Anhang 1: Einladung Weiterbildungskurs Jungwaldpflege

Anhang 2: Kroki Gruppenarbeit

Anhang 3: Müller Roland, Schaffhauser Nachrichten: In Waltalingen entsteht der «Wald der Zukunft», Weiterbildungsmorgen zur Jungwaldpflege, 4. April 2023

GEMEINDE
STAMMHEIM

Forstrevier Stammheim
Gemeindehausplatz 2
8476 Unterstammheim

Unterstammheim, 11. März 2023

Name
Strasse
PLZ, Ort

EINLADUNG zum **Weiterbildungskurs Jungwaldpflege** im Privatwald

Sehr geehrte Waldbesitzerin, sehr geehrter Waldbesitzer

Gerne laden wir Sie zu dieser Weiterbildung ein.

Samstag 1. April 2023 (kein Aprilscherz!) **0900 – 1200 Uhr**

Treffpunkt: Siedlung Hasenbuck (Fam. Weinmann, Waltalingen) PP vorhanden
Ausrüstung: Kleidung der Witterung entsprechend (keine praktischen Arbeiten durch Teilnehmende)
Beginn: 0900 an verschiedenen Arbeitsplätzen im „Mos" und „Hau"
Inhalt: Instruktion, Demonstration, Diskussion über Gezeigtes
Ende: 1200, anschliessend gemeinsames Mittagessen im Hasenbuck
Mittagessen: Wurst, Brot, Getränke sind vorhanden und werden vom Forstrevier offeriert

>>>>> Rückseite

ANMELDUNG bis **Mittwoch 29. März 2023** (eintreffend)

Damit wir die Organisation bewältigen können, bitten wir Sie um eine Anmeldung
Per Mail (*bevorzugt*) an >> christian.bottlang@stammheim.ch
Per Post >> Talon abtrennen (passt in Fensterkuvert) Adresse ist auf Rückseite

Name, Vorname .....

Strasse .....

PLZ, Ort .....

Ich bleibe zum Mittagessen (bitte markieren)
JA NEIN

FORSTBETRIEB

Gemeinde Stammheim / Gemeindehausplatz 2 / 8476 Unterstammheim / www.stammheim.ch
Christian Bottlang / christian.bottlang@stammheim.ch / Tel. 079 629 58 50

Die vielen Schadenflächen durch Sturm und Borkenkäfer bedürfen einer regelmässigen Jungwaldpflege, damit der Wald der Zukunft heranwachsen kann. Die Veränderungen im Klima haben auch Einfluss auf die Zusammensetzung der Baumarten. Man spricht von klimafiten Bäumen.

Der Kanton Zürich unterstützt diese Bestrebungen indem er die geleisteten Arbeiten in der Jungwaldpflege und auf den Schadenflächen subventioniert. Dafür sind aber von den Waldbesitzerinnen und Waldbesitzern gewisse Leistungen zu erbringen.

An verschiedenen Posten möchten wir Ihnen zeigen,

- wie Naturverjüngung zu erkennen ist und man sie vor der Pflege markieren kann
- wie viel oder wenig Waldbäume nötig sind, um die nächste Baumgeneration sicherzustellen
- wie die konkurrenzierende Krautschicht massvoll zurückgedrängt werden kann
- wie das Optimum zwischen freischneiden und Wildschutz (z.B. Brombeere) erreicht werden kann
- wie sich Neophyten effizient bekämpfen lassen
- wie Wildschutzmassnahmen richtig (Beitragsberechtigt) eingesetzt und angebracht werden
- wie Dickungspflege zielgerichtet und rationell ausgeführt werden kann
- wie der Jungwald aussehen soll, damit Pflegesubventionen beantragt werden können

Weil die Vogelbrutzeit teilweise bereits begonnen hat, arbeiten wir in den Gruppen nicht praktisch, sondern demonstrieren das Vorgehen. Mit den Informationen und den gezeigten Massnahmen sind Sie in der Lage, den Jungwald auf Ihren Waldparzellen zu begleiten. Als Massstab für den Arbeitsaufwand soll der Leitsatz *„so wenig wie möglich, so viel wie nötig"* gelten, um Ihren Wald zu pflegen und heranwachsenden zu lassen.

Wir freuen uns auf eine grosse Anzahl interessierte Teilnehmende und hoffen auf Wetterglück.
Freundliche Grüsse

Forstrevier Stammheim
Christan Bottlang und Team

----------Für Anmeldung per Post >> hier abtrennen und in Fensterkuvert stecken----------

Gemeinde Stammheim
z.H. Christian Bottlang
Gemeindehausplatz 2
8476 Unterstammheim

Gemeinde Stammheim
z.H. Christian Bottlang
Gemeindehausplatz 2
8476 Unterstammheim

FORSTBETRIEB

Gemeinde Stammheim / Gemeindehausplatz 2 / 8476 Unterstammheim / www.stammheim.ch
Christian Bottlang / christian.bottlang@stammheim.ch / Tel. 079 629 58 50

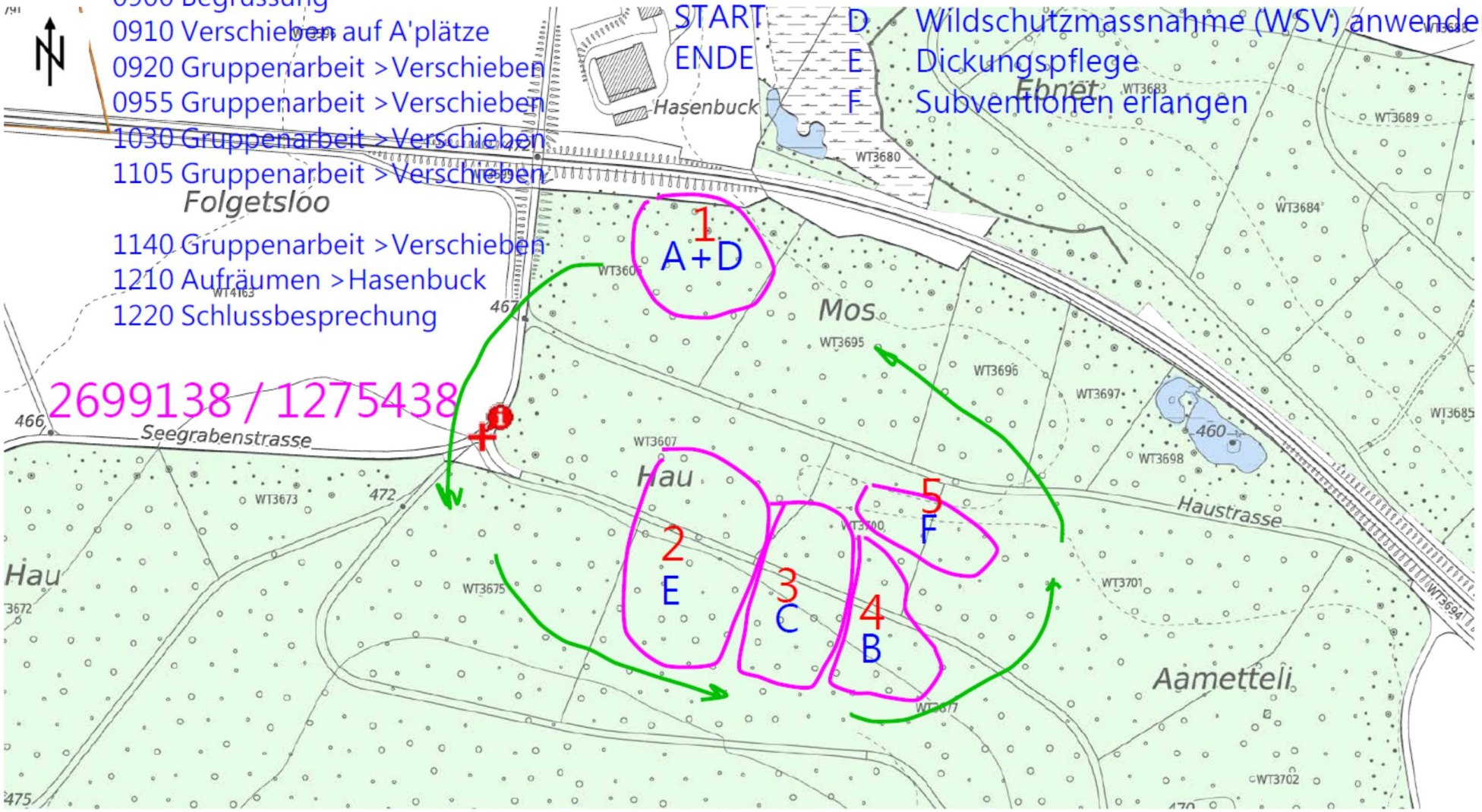
Kanton Zürich
GIS-Browser (https://maps.zh.ch)

Landeskarten, Übersichtsplan

0900 Begrüssung
0910 Verschieben auf A'plätze
0920 Gruppenarbeit >Verschieben
0955 Gruppenarbeit >Verschieben
1030 Gruppenarbeit >Verschieben
1105 Gruppenarbeit >Verschieben
1140 Gruppenarbeit >Verschieben
1210 Aufräumen >Hasenbuck
1220 Schlussbesprechung

2699138 / 1275438

Themen
A Naturverjüngung finden und markieren
B Brombeere (+??) massvoll bekämpfen
C Neophyten bekämpfen
D Wildschutzmassnahme (WSV) anwenden
E Dickungspflege
F Subventionen erlangen



© GIS-ZH, Kanton Zürich, 26.03.2023 17:02:28

Diese Karte stellt einen Zusammenzug von amtlichen Daten verschiedener Stellen dar. Keine Garantie für Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität. Rechtsverbindliche Auskünfte erteilen allein die zuständigen Behörden.

Massstab 1:3000
0 20 40 60m

Zentrum: [2699280.21,1275453.93]

Schaffhauser Nachrichten

Weiterbildungsmorgen zur Jungwaldpflege

In Waltalingen entsteht der «Wald der Zukunft»

Roland Müller | Dienstag, 4. April, 2023 - 12:47 Lesenswert 100% |

Der Forstwartlernende Tim Fiderle (vorne) zeigte auf, wie der Einzelschutz bei der noch sehr kleinen Douglasie korrekt angebracht werden muss. Bild: Roland Müller

Mit über 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmern war der Weiterbildungsmorgen des Forstreviers Stammheim zur Jungwaldpflege ein voller Erfolg.

Mehrere Sturmereignisse sowie der Borkenkäfer haben dem Wald im Stammertal und Umgebung in den vergangenen sechs Jahren massiv zugesetzt. Rund 15 Prozent der gesamten Waldfläche sind seither kahl oder weisen nur noch einen spärlichen Baumbestand auf. Davon sind auch viele Privatwaldbesitzer betroffen, hier stehen in den kommenden Jahren umfassende Pflegemassnahmen an, hin zu einem gesunden, widerstandsfähigen Mischwald. Dafür ist eine gezielte Jungwaldpflege

unerlässlich, «damit der Wald der Zukunft heranwachsen kann», führte Förster Christian Bottlang in einem Schreiben an alle Privatwaldbesitzer im Forstrevier Stammheim und dem zusätzlich betreuten Truttikon aus.

Weit über 100 Teilnehmer versammelten sich am vergangenen Samstagmorgen bei der Siedlung «Hasenbuck» in Waltalingen, um an der halbtägigen Weiterbildung in verschiedenen Schadflächen im «Hau» und «Mos» teilzunehmen. Aufgrund der Vogelbrutzeit konnten jedoch keine grösseren praktischen Arbeiten ausgeführt werden.

Naturverjüngung fördern

Im Zentrum der Wiederaufforstung steht die Naturverjüngung; diese ist grösser und vielseitiger, als manche meinen, wie Ruedi Weilenmann zusammen mit Tim Fiderle an einem der Posten aufzeigten. Damit sich Jungbäume entwickeln können, sind verschiedene Pflege- und Schutzmassnahmen nötig. Es gibt aber Baumarten, die durch das Reh an der Entwicklung gehindert werden können. «Was für uns das Herz des Kopfsalates ist, ist für das Reh die Triebspitze einer Fichte, Douglasie oder Eiche», so Weilenmann.

Beim Absuchen des Waldbodens findet man sehr rasch verschiedenste Baumarten, wie eine kaum 10 Zentimeter hohe junge Douglasie. Diese wird mit einem sorgfältig angebrachten Einzelschutz vor dem Wildverbiss geschützt, bis sie in fünf oder sechs Jahren eine Grösse erreicht hat, bei der die Triebspitze

vom Reh nicht mehr erreicht werden kann. «Beim Entfernen des Wildschutzes schneiden wir die kleinen Äste so ab, damit es zwei bis drei Zentimeter lange Stümpfe gibt, welche den jungen Stamm vor Fegeschäden des Rehbocks schützen.» Rasch findet man auf engstem Raum auch viele weitere Baumarten, welche zu schützen sind.

Förster Christian Bottlang präsentierte zwei Kahlflächen: Auf einer Sturmparzelle setzte man gezielt auf die Pflanzung von verschiedensten Baumarten wie beispielsweise die Douglasie, die Schwarznuss, Linde oder Kastanie. Diese haben sich in den ersten Jahren dank Einzelschützen bereits beachtlich entwickelt. Direkt angrenzend hat man vorerst auf solche Massnahmen verzichtet und setzt darauf, dass sich unter und in der dichten Krautschicht und neben Brombeeren junge Bäume entwickeln. Diese werden markiert, um sie beim Säubern freizuhalten. Aufgezeigt werden konnte, wie viel oder auch wenige Waldbäume nötig sind, um die nächste Baumgeneration sicherzustellen; und wie ein Optimum zwischen dem Freischneiden und Wildschutz, beispielsweise auch mittels Brombeeren, erreicht werden kann. «Als Massstab für den Arbeitsaufwand soll der Leitsatz ‹So wenig wie möglich, so viel wie nötig› gelten, um den eigenen Wald zu pflegen und heranwachsen lassen», hielt Bottlang fest.

Kantonale Finanzhilfe

Die diversen Pflegemassnahmen werden vom Kanton Zürich mit Beiträgen unterstützt. Diese sind aber an Bedingungen und Vorgaben geknüpft: Waldbesitzer müssen gewisse Leistungen erbringen. Beim Schutz der Jungbäume vor Verbiss und Fegen, dem Abwetzen von Geweih, gibt es für das korrekte Anbringen von Einzelschützen pro Einheit 10 Franken. Wer auf Holzgatter setzt, erhält pro Einheit 250 Franken, und wer das bewilligungspflichtige Einzäunen nutzt, wird mit 100 Franken pro Are bis maximal 35 Aren entschädigt.

WERBUNG

Für die Jungwuchspflege können Beiträge in Schadflächen angefordert werden, wenn Sturm oder Borkenkäfer die Ursache darstellen. Die Beitragsdauer ist auf fünf Jahre beschränkt, pro Jahr und Are werden maximal 10 Franken ausgerichtet. Bei diesen Massnahmen ist eine Sicherung der Naturverjüngung nötig: Weichlaubhölzer müssen gezielt freigestellt, invasive Neophyten bekämpft werden. Zugleich ist das Pflanzen und Säen nur mit standortgerechten Baum- oder auch mit bezeichneten Gastbaumarten erlaubt. Auch hier steht der Förster den Privatwaldbesitzern beratend zur Seite.